Nr. 194. Dienstag, 20. August 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten ,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.
XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. 6.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c.
Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I.

Die Sitzungen des deutschen Reichstages vom 19. und 20. März 1888 werden in der Geschichte dieser parlamentarischen Körperschaft für alle Zeiten denkwürdig bleiben. Am 19. März wurde von dem Reichskanzler Fürsten Bismarck die Botschaft des todtkranken zweiten Hohenzollernkaisers verlesen, durch welche er dem Reichstage seine Thronbesteigung anzeigte, und am nächsten Tage beschloß der Reichstag eine Adresse, welche warme Worte der Trauer um den großen Herrscher, dem Deutschland seine Wiedervereinigung zu einem machtvollen Reiche des Friedens, der Wohlfahrt und Gesittung dankt, enthielt. Nachdem die Adresse einstimmig und ohne Debatte angenommen worden war, stellte der Präsident v. Wedell-Piesdorf folgenden, von zahlreichen Abgeordneten unterzeichneten schleunigen Antrag:

Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage in dessen nächster Session eine Vorlage behufs Errichtung eines **Denkmals für den hochseligen Kaiser Wilhelm, den Gründer des deutschen Reiches,** zu machen.

Auch dieser Antrag wurde einstimmig und ohne Debatte angenommen.

Es wurde nunmehr eine Concurrenz ausgeschrieben und die eingegangenen Projecte im Winter 1889 in Berlin ausgestellt. Die Entwürfe fanden starken Widerspruch, besonders scharf sprach sich Kaiser Wilhelm II. gegen die ausgestellten Modelle aus, die er dem Bildhauer Hofmeister gegenüber mit folgenden Worten kritisirte:

„Die Schloßfreiheit ist der geeignetste Platz und das alte Schloß der gegebene Abschluß für ein Monument, ähnlich denen des großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen. Es soll ja eine außergewöhnlich hohe Summe für das Denkmal verwendet werden, doch nur für ein großes und würdiges plastisches Werk. Ich würde keinem ausgestellten Modell einen Preis gegeben haben. Die endgiltige Lösung der Aufgabe kann nur durch eine engere Concurrenz von fünf bis sechs Bildhauern stattfinden, welche noch näher zu bezeichnen sein würden. Der einzige Entwurf, welcher der gestellten Aufgabe am nächsten kommt, ist der von Reinhold Begas."

Um den Plan des Kaisers, soweit es sich um den Denkmalsplatz handelte, zu verwirklichen, bildete sich eine Gesellschaft, welche durch eine Lotterie die Mittel aufbrachte, um die vor dem Schlosse in Berlin gelegene Häusergruppe, die sog. Schloßfreiheit, anzukaufen.

Auf diesem Platze soll nach den Entwürfen des Professors Begas das Denkmal errichtet werden, dessen feierliche Grundsteinlegung heute, am Jubiläumstage des großen heißen Ringens von Gravelotte, erfolgen wird. Das Denkmal hat die Form eines von einer im Halbkreis geführten Säulenhalle umgebenen Reiterstandbildes des Kaisers, mit der Front nach dem Eosander'schen Hauptportal des Schlosses, der Rücken der Säulenhalle wendet sich nach der Spree, welche unmittelbar die Futtermauern des Denkmals bespült. An der gegenüberliegenden Seite des Spreearmes befindet sich die Schinkel'sche Bauakademie.

Unser Bild zeigt das Reiterstandbild des Kaisers nach einer Zeichnung des zur Ausführung bestimmten Entwurfes des Künstlers Professor Reinhold Begas. Aus demselben sind alle wesentlichen Einzelheiten des Denkmals, welches mit der es umgebenden offenen Säulenhalle einen breiten Raum innimmt, zu ersehen.

Bald wird sich dort dieses Denkmal erheben als unauslöschliches Andenken an den greisen Heldenführer der deutschen Heere in jenem heiligen Kriege, an den Schöpfer unseres neuen deutschen Reiches, unserem unvergeßlichen glorreichen Kaiser Wilhelm I. errichtet von der dankbaren deutschen Nation.

Ueber die **Einweihungsfeier in Berlin** wird uns Folgendes berichtet:

Ein herrlicher Sonntag, wie uns deren so wenige in diesem Jahre beschert, war angebrochen; freundlich und mild lachte vom blauen Himmel die Sonne. In den großen Verkehrsadern wehten zahlreiche Fahnen und Banner; hier und da waren auch sinnige, geschmackvolle Decorationen angebracht, weniger waren die Seitenstraßen geschmückt. Das Berliner Publikum war stark verstimmt wegen der Anordnung der umfangreichen Absperrungen, gegen welche die Presse mit Recht Protest erhoben hatte, und doch blieben dieselben weit hinter der Verfügung des Polizeipräsidenten zurück. Diese Aenderung hat, wie glaubwürdig verlautet, das Publikum der persönlichen Intervention des Kaisers zu verdanken. Und es ging in der That auch ohne gänzliche Absperrung. Nicht allein Unter den Linden, an der Front des Zeughauses und der Commandantur, sowie an der Schloßbrücke, sondern auch unter den schattenspendenden Bäumen des Schinkelplatzes, an der Schleusenbrücke, am Rothen Schlosse und auf dem Schloßplatze, wo der Wagenpark hielt, standen dichte Menschenmassen, hinter welchen sogar noch eine bequeme Passage freiblieb. Sollte die Polizeiverfügung den Zweck gehabt haben, das Publikum von der Feier abzuhalten, so darf derselbe als erreicht betrachtet werden; denn der Andrang wäre trotz der frühen Morgenstunde ein viel gewaltigerer gewesen. Zu sehen war bei der hohen Lage des Festplatzes freilich sehr wenig und selbst die Schlauberger, welche auf den über den Schloßplatz kommenden Pferdebahnwagen vergnüglich hin- und hergondelten, kamen nicht auf ihre Kosten. Von der Schloßbrücke aus erblickte man in respectvoller Entfernung die Cylinder und Instrumente der Civilkapelle, sowie den hoch oben auf einem Krahn stehenden Artillerie-Unteroffizier, welcher der Leib-Batterie das Zeichen zum Beginn des Salutschießens zu übermitteln hatte; vom Schinkelplatz aus hatte man eine sehr schöne Perspective der hinteren Bretterwand des Kaiserpavillons, und vom Rothen Schlosse aus konnte man — Minister kommen und gehen sehen. So machte das Häuflein, welches an der Ecke des Rothen Schlosses und des Schloßplatzes Posto gefaßt hatte, die besten Geschäfte; denn von hier aus ließ sich der Vorbeimarsch der Truppen vor dem Kaiser prächtig übersehen.

Bereits vor 8 Uhr stellten sich auf dem Festplatz die ersten Theilnehmer ein; ganz prächtig präsentirte sich derselbe, herrlich sah das mit dunkelrothem Sammet drapirte, mit bronzenen Ornamenten, Löwenköpfen, Eichen- und Lorbeerkränzen geschmückte Kaiserzelt aus. Bald füllten sich die Tribünen; zahlreiche Damen in ihren duftigen, zarten Kleidern nahmen die oberen Plätze auf den Tribünen rechts und links des Kaiserzeltes ein. Die officielle Welt erschien; Geheimräthe in ihrer buntgestickten Uniform tauchten in großer Menge auf; der bürgerliche Frack wurde sichtbar; die Abgeordneten kamen sehr zahlreich; die Universitäts-Professoren betraten den Raum, prächtige Charakterköpfe. Die Studenten-Vereine mit ihren Fahnen hatten sich aufgestellt; die Väter der Stadt mit dem Oberbürgermeister Zelle an der Spitze erschienen, immer bunter, farbenprächtiger wurde das Bild, das Auge war schier geblendet von der Pracht der Uniformen, Generäle eilten hin und her, schmetternde Musik ertönte, die Truppen rückten an; zu beiden Seiten des dem Kaiserzelt gegenüber liegenden Grundsteins wurden die eichengeschmückten Fahnen der in Berlin garnisonirenden Truppen, sowie die vier Fahnen des 1. Garde-Regiments zu Fuß, die besonders befohlenen Fahnen (je eine) der drei Grenadier-Regimenter, die Standarten der 5 Cavallerie-Regimenter, deren Chef Kaiser Wilhelm I. war, aufgestellt. Am Eingang zum Kaiserzelt postirte sich ein Unteroffizier-Doppelposten des Regiments der Gardes du Corps, am Grundstein ein solcher des 1. Garde-Regiments. Die Leibcompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß mit den historischen Blechmützen und mit der Regimentsmusik nahm zu 16 Rotten auf der Schloßfreiheit mit dem rechten Flügel vor dem Portal II. des Schlosses Aufstellung; die Leibescadron des Regiments Gardes du Corps war zu 12 Rotten der Leibcompagnie gegenüber vor Portal III. postirt. Bei der Leibcompagnie waren auch der **Kronprinz** und seine beiden älteren Brüder als Secondelieutenants eingetreten.

Die Tribünen waren dicht besetzt; die Zeit des Erscheinens des Kaisers war herangekommen Die Geistlichkeit mit dem General-Superintendenten Faber an der Spitze ordnete sich um den Grundstein; auch ein katholischer Geistlicher befand sich im Zuge; die Baubeamten, die Künstler und die Meister des Maurer- und Steinmetzgewerkes traten hinter den Grundstein. Im Halbkreis den Fahnen gegenüber gruppirten sich die höchsten Beamten des preußischen Staates und des deutschen Reiches. Da waren die Mitglieder des Bundesrathes in ihren buntgestickten Uniformen, die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, die commandirenden Generale, die Admirale, die Divisions-Commandeure. Es hieße die ganze Rangliste abschreiben, wenn man Namen nennen wollte. Das ganze Staatsministerium war versammelt; der Reichskanzler Fürst Hohenlohe unterhielt sich sehr angelegentlich, bald mit diesem, bald mit jenem Minister.

Im Kaiserzelt tauchten die Fürstlichkeiten auf; freundlich schaute der **Großherzog von Baden** auf das bunt belebte, farbensatte Bild herab. Es war in der That ein unbeschreiblich schöner Anblick; die ganze Scenerie erinnerte an die Schlußsteinlegung in Holtenau. Da war freilich der Rahmen ein viel umfassenderer, eigenartigerer. **Prinz Albrecht von Preußen** betrat den Pavillon; bald war er mit dem Großherzog von Baden in einem Gespräch. Der Fürst von Hohenzollern, der Erbgroßherzog von Baden, die erbprinzlich meiningischen Herrschaften, Prinz Friedrich Karl von Hessen seien als weitere Fürstlichkeiten erwähnt. Warme Strahlen sandte die Sonne herunter, alles war in Licht getaucht; das Auge konnte sich nicht genug satt sehen.

Die Verlesung der Urkunde.

Fanfaren ertönten, durch das Portal III. des königlichen Schlosses betrat der Kaiser in der großen goldgestickten Generalsuniform den Festplatz, vom Reichskanzler empfangen. Der Kaiser sah tiefgebräunt aus und schaute ziemlich ernst drein. Der Reichskanzler trat vor, bat den Kaiser um die Erlaubniß, die Feier beginnen zu lassen. Diese wurde ertheilt, dann überreichte Fürst Hohenlohe die in einem rothen Lederumschlage enthaltene Urkunde dem Kaiser, welche folgenden Wortlaut hat:

„Wir Wilhelm 2c. thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir beschlossen haben, im Namen der Fürsten und Freien Städte des Reiches den Grundstein zu einem Denkmal zu legen, welches nach einmüthiger Willenskundgebung der gesetzgebenden Körperschaften dem Andenken Unseres in Gott ruhenden Herrn Großvaters, Kaiser Wilhelms des Großen Majestät gewidmet werden soll.

Wir vollziehen diesen feierlichen Act an dem Tage, an welchem vor 25 Jahren der unvergeßliche Kaiser Deutschlands Söhne im Kampfe um des Vaterlandes Ehre und Freiheit zu entscheidendem Siege geführt hat.

Kaiser Wilhelms Jugend reicht zurück in die Zeit schwerer Heimsuchung. Aber wie es Ihm, dem Jünglinge, vergönnt war, die begeisterte Erhebung des Volkes zu schauen und Selbst mitzukämpfen für die Befreiung von fremdem Joche, so hat Er, auf den ruhmreichen Thron Seiner Väter berufen, den deutschen Stämmen die heißersehnte Einheit wiedergeben und dem neu erstandenen Reiche die gebührende Machtstellung in der Staatenwelt sichern dürfen.

Nicht ohne hartes Ringen, nicht ohne blutige Kämpfe ist dieses Ziel erreicht worden. In unerschütterlichem, demüthigem Vertrauen auf Gott, in fester Zuversicht auf die sittliche Kraft der Nation, welche sich gegenüber drohender Gefahr zu ungeahnter Höhe entwickelte, hat Kaiser Wilhelm die Bahn zur Sicherung unserer Unabhängigkeit betreten.

Die opferbereite Einmüthigkeit der deutschen Fürsten, der weise Rath und die thatkräftige Unterstützung Seines Kanzlers, des Fürsten Bismarck. die vollendete

Der Sklavenhändler.

Erzählung von Dietrich Theden.

10) [Nachdruck verboten.]

Kielßen stand vor dem jungen Mädchen, hoch, schlank, mit einer Bewegung kämpfend, die ihn zu überwältigen drohte.

Aus ihren Augen sprach ein Leuchten, ein wortloses und doch beredtes Glück.

Plötzlich faßte er ihre Hand.

„Hier ruht das Loos meiner Zukunft: darf ich hintreten vor Ihren Vater und es mir erbitten?"

Die mächtige Gefühlswallung riß ihn fort.

Jähe Gluth überfluthete ihr Nacken und Gesicht und Thränen verdunkelten den eben noch hellen Blick.

„Ich — ich bin glücklich!" stammelte sie und lehnte sich schluchzend an seine Brust.

„Anna!" jubelte er und küßte die Zitternde auf Stirn und Mund. „Das ist der Segen meines theuren Vaters", sprach er mit vor Bewegung zitternder Stimme, „der mir die Liebe zur unvergessenen Jugend-Heimath ins Herz gepflanzt und der mich hierher gewiesen hat, den Weg zur seligsten Höhe. Morgen hole ich das Wort Ihres Vaters und es wird ein Ja sein. Er ist ein Mann, ein gerader, rechter Mann und an ihm zu zweifeln wäre Sünde. Noch einmal Scheiden, dann bist Du meine Braut, und ich bin der reichste Mann. Dein Vater scheint zurückzukehren . . . Leb wohl, Du Sonnige, gute Nacht, Du mein großes, lichtes Glück!"

Sie lösten sich aus inniger Umarmung, zögernd, dann entschlossen, und Kielßen eilte dem Vater entgegen, um dem geliebten Mädchen Zeit zu geben, sich zu fassen und ihr süßes Geheimniß noch die kurze Zeit zu wahren.

Der Fuchs warf ungeduldig den Kopf auf und wieherte leise. Ein Abschiedsgruß noch, ein fester, mannhafter Handschlag zwischen dem Gaste und dem Wirthe, dann bog der Wagen aus der Pforte und fuhr rasch davon.

Die Pforte knarrte in ihren Angeln und wurde zugeriegelt.

Heinrich betrachtete ein Geldstück, das er in der Hand hielt. Die Nacht war hell genug, daß er es deutlich erkennen konnte. „Wahrhafdi, en blanken Daler", murmelte er befriedigt und steckte das Silberstück ein.

„Hett de Bur noch Tid?" fragte er.

„Worüm?"

„Vörhin wier hier ünner min Finster en Kierl", berichtete er, „de sick in den'n Gar'n drück, as he mi seh. As ick em nahgüng, sprüng he öwer den'n Tun[1]) up'n Weg. Dar stün'n[2]) noch twee. Ick glöw, de harrn nichts gauds in'n Sinn. Se sünd awer ni wedder kam'n. Un nahsten bün ick en beeten indruselt."

„Du büst keen Bangbüx, Heinrich, dat weet ick jo, un sühst keen Gespenster", meinte der Bauer nachdenklich. „Awer dat ward woll nichts to bedüten hemm. Wat schüll hier vörkam'n? Hier passirt doch nichts. Uemmerhin: uppassen schadt ni. Wenn Di wat upfüllt, denn kannst Du mi wecken. Ich bliew ock woll noch en Stün up. Komm mit rin, wi hemm Bowl. Wi wüllt de utdrinken."

„Ich dank ok, Bur. Dat kann 'ck woll verdräg'n."

5.

Kielßen suchte bald den scharfen Trab des nach Hause drängenden Fuchses zu hemmen und in Schritt zu gelangen. Die Nacht war erquickend und schön und er wollte unter dem Sternennicht noch einmal zusammenhängend überdenken, aber glücklich sein in dem, was der ereignißreiche Tag ihm gebracht hatte. Die Brust war ihm geschwellt, und leuchtenden Auges schaute er empor zu den fernen, schimmernden, unvergänglichen Symbolen des menschlich Großen, Hohen und Reinen. Sie beschienen ein Paar mehr von freudig beschwingten Menschenkindern, die sich festgehalten hatten mit treuem Handschlag und gelobendem Kusse.

Der Mond stand hoch am Himmel und ergoß ein magisches Glänzen über Feld und Wald und Baum und Strauch. Tiefe Ruhe überall; keine Menschenstimme, kein Vogelgesang, kaum hin und wieder das Zirpen einer Grille. Kein flimmender Stern von Wolken getrübt, selbst die Milchstraße rein sich abhebend wie ein mattschimmerndes Ordensband. Nebelfrei lagen die ruhenden Kornfelder und die Wiesen; in den Haselsträuchern und Erlen, den Birken und Vogelbeerbäumen am Wege kaum ein Windhauch und das Rascheln eines Blattes. Nur der Fuchs zerrte und knirschte am Gebiß, und die Räder des Wagens schnitten eintönig singend und schrillend in den Sand.

Eine Sternschnuppe glänzte auf und beschrieb einen weiten Bogen. Da kann man etwas wünschen, fuhr es Kielßen durch den Sinn, und es geht in Erfüllung. Der Volksglaube ist poetisch. Glück! dachte er, für sie und mich!

Als die Buchen und Eichen des Waldes ihre mächtigen Kronen über den Weg breiteten, mußte der nächtliche Fahrer sich erst an die Dunkelheit gewöhnen. Der Fuchs wollte wieder ausgreifen, und Kielßen faßte die Zügel fester. Bald sah er wieder deutlich den Weg vor sich und erkannte unfern die dunkeln Gestalten dreier Männer, die ihm entgegen kamen. Der Fuchs wollte scheuen, aber sein Lenker hielt ihn sicher auf der Bahn.

Die Männer gingen zusammen, die Kopfbedeckung tief in die Stirn gezogen. Plötzlich, als sie bei dem Wagen angelangt waren, fiel einer dem aufbäumenden Fuchse in die Zügel und die andern sprangen an den Wagen.

„Holla!" rief Kielßen.

„Holla!" kam es nachäffend von den Lippen des Größeren, und er suchte in das Gefährt zu dringen, wobei der hinter ihm Zurückgebliebene ihn unterstützte. Aber er hatte sich in dem Eigenthümer des Einspänners geirrt. Kielßen hatte kaum die Absicht der Wegelagerer erkannt, als er in die Höhe schnellte und mit dem schweren, umgekehrten Peitschenstiel auf den nächsten der Angreifer einschlug. Die Peitsche war seine einzige Waffe, aber durch einen schweren Knauf eine wirksame. Mit einem Wuthlaut sprang der Angreifer zurück.

„Hol den'n Voß!" schrie er nach vorne und drang von neuem auf den im Wagen Stehenden ein. Kielßen bewahrte eiserne Ruhe. Ehe der Gegner noch herangekommen war, traf ein wuchtiger Schlag in sein Gesicht, daß das Blut ihm aus der Nase stürzte.

„Gott verdamm Di!" fluchte der Getroffene. „Stäk den'n Voß dod!" keuchte er nach vorn hin. „In de Bost[1]) rin! Oder snie[2]) de String[3]) dör! Un help mi. Hier, Krüschan, up de anner Sid! Pack em!"

(Fortsetzung folgt.)

[1]) Zaun. [2]) standen.

[1]) Brust. [2]) schneide. [3]) Stränge.

Kriegskunst Seines genialen Feldherrn, des Feldmarschalls Grafen Moltke, das unvergleichliche Geschick der kühnen, zur Führung der Heere berufenen Helden, voran des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, und die todesmuthige Treue des von dem Feldmarschall Grafen Roon in den Waffen geschulten Volkes, sie verbürgten den Erfolg. Aus der blutigen Saat ging die von Gott gesegnete Ernte deutscher Einigkeit hervor, und unter dem Schutze des mit harten Opfern erkämpften Friedens darf Deutschland unbesorgt der Pflege seiner idealen Güter und seiner wirthschaftlichen Interessen sich hingeben.

In dieser Pflege ging Kaiser Wilhelm bahnbrechend voran. Kunst und Wissenschaft, Ackerbau und Gewerbe, Handel und Schiffahrt erfreuten sich gleichmäßig Seiner Fürsorge.

Mit dem inneren Ausbau des Reiches hielt gleichen Schritt das auf die Heilung der gesellschaftlichen Schäden gerichtete Streben des Kaisers. Seiner erleuchteten Anregung ist es zu danken, daß Deutschland zuerst den Weg werkthätiger Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen betreten hat.

Rastlos bis zum letzten Athemzuge auf des Reiches Wohlfahrt bedacht, geliebt und geehrt von Seinen Verbündeten und von einem dankbaren Volke, das Seiner Führung rückhaltlos vertraute, sichtbar gesegnet in Seinem selbstlosen Wollen und Vollbringen, so lebt der große Kaiser in der Erinnerung der Zeitgenossen, das leuchtende Bild eines Vaters des Vaterlandes, und so wird Er, des sind Wir gewiß, in dem Gedächtnisse der kommenden Geschlechter fortleben.

Um Zeugniß abzulegen von der unauslöschlichen Dankbarkeit, welche Deutschlands Fürsten und Völker Ihm zollen, soll sich Sein Standbild in Stein und Erz hier erheben. Es werde ein Wahrzeichen der Liebe zum Vaterlande, die in großer Zeit Gut und Blut einsetzte für des Reiches Herrlichkeit, ein Wahrzeichen der Treue, die in Kaiser Wilhelms Tagen das Band, welches die deutschen Stämme umschlingt, zu einem unauflöslichen gefestigt hat.

Möge das Denkmal stets auf ein glückliches und zufriedenes Volk herniederschauen. Das walte Gott!

Gegenwärtige Urkunde haben Wir in zwei Ausfertigungen mit Unserer Allerhöchsteigenhändigen Unterschrift vollzogen und mit unserem größeren Kaiserlichen Insiegel versehen lassen. Wir befehlen, von diesen Ausfertigungen die Eine in den Grundstein des Denkmals niederzulegen, die Andere in Unserem Archiv aufzubewahren.

Gegeben Berlin im Schlosse am 18. August 1895.

gez. Wilhelm.

gegengez. Fürst zu Hohenlohe."

Mit kräftiger Stimme hub der Kaiser zu lesen an; jedes Wort wurde verstanden. Die Verlesung der Urkunde war beendet; sichtlich bewegt hatte der Kaiser „Das walte Gott" gesprochen. Die bereits erwähnten Gegenstände, in eine Kapsel verschlossen, wurden in die dafür hergestellte Höhlung in den Grundstein versenkt. Kelle und Mörtel überreichte dem Kaiser der bairische Bundesbevollmächtigte **Graf Lerchenfeld-Köfering** mit der Bitte, den Grundstein zu legen zu einem Denkmal, das Deutschland erinnern soll an eine große Zeit. Diese Zeit, so fuhr Graf Lerchenfeld fort, steht in der Geschichte verkörpert in der erhabenen Gestalt Kaiser Wilhelms I., des Kriegshelden, der vor nunmehr 25 Jahren, als der Feind unsere Marken bedrohte, die Söhne Deutschlands von Sieg zu Sieg geführt — des Friedensfürsten, der Deutschlands Fürsten und Stämme geeint und dem neuerstandenen Reich eine Aera kräftiger Blüthe eröffnet hat. Was Deutschland dem großen Kaiser verdankt, daß steht fest in den Herzen Aller geschrieben. Dem zum Zeugniß besitzt schon mancher Gau, manche Stadt im Reiche Denkmäler, die in Marmor oder Erz die Züge Kaiser Wilhelms I. tragen. Auf dem Stein, den heute Ew. kais. kgl. Maj. versenken werden, soll sich aber das Denkmal erheben, daß die gesammte deutsche Nation dem Begründer ihrer Einheit und Größe errichten will. Möge das Werk gelingen. Möge das fertige Denkmal noch Söhne und Enkel erinnern an den hehren Muth, die hohe Weisheit des großen Kaisers und möge es sie mahnen alle Zeit fest zusammenzustehen für Kaiser und Reich.

Die Hammerschläge.

Der Kaiser warf den bereit gehaltenen Mörtel in die Vertiefung für den Grundstein, und die Meister des Maurer- und Steinmetzgewerks setzten das Verschlußstück auf. Sodann überreichte der Präsident des Reichstages, **Frhr. v. Buol**, dem Kaiser den Hammer mit der Bitte, den Grundstein zu legen zu dem Nationaldenkmal, welches aus eigenster Initiative des Volkes dessen Vertreter in einstimmiger Harmonie mit dem Bundesrathe dem Gründer des deutschen Reiches als eine würdige Versinnbildlichung des Dankgefühles für ihren hochseligen großen Kaiser Wilhelm I. unter lebhaftem Wiederhall aus allen Kreisen gewidmet haben. So möge, fuhr Frhr. v. Buol fort, das Denkmal denn erstehen hier in der Mitte seines Volkes, dessen bewundernde Begeisterung und Liebe Ihm von Berg und Thal, von Meer zu Meer entgegenrauschten, als Er seine Träume in's Leben rief, es möge erstehen zur bleibenden Erinnerung auch für die kommenden Geschlechter an Ihn, dessen thatenreiches Leben neben der Stärkung der Machtstellung, als eines Horts des Friedens, unablässig gewidmet war dem Bemühen für das Wohl aller Klassen unseres Volkes. Es möge erstehen als das eherne Zeichen, daß — soweit deutsche Herzen schlagen und deutsche Sprache klingt — die Dankbarkeit nie erlöschen wird! — Gottes Segen ruhe auf dem begonnenen Werke, zu dessen Weihe ich Eurer Majestät namens der deutschen Volksvertretung den Hammer ehrfurchtsvoll überreichen darf, auf daß dasselbe unter Eurer Majestät hoffnungsreicher Regierung und für alle kommenden Zeiten unser theures Vaterland nur im Frieden und in ungetrübtem Glücke schauen möge!"

Der Kaiser vollzog die üblichen drei Hammerschläge mit den Worten:

„Den Gefallenen zum Gedächtniß, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Nacheiferung."

Die Fahnen und Standarten senkten sich, die Truppen präsentirten, vom Lustgarten her donnerte die Leibbatterie ihren Gruß; 101 Schüsse wurden gelöst. Die ersten Hammerschläge that der Kaiser für sich selbst, dann namens der Kaiserin und der Kaiserin Friedrich. Der **Kronprinz** war an den Grundstein getreten; kräftig hämmerte er drauf los. Der Großherzog von Baden, Prinz Albrecht folgten; die übrigen Fürstlichkeiten schlossen sich an. Als Nächster hinter den Angehörigen der Fürstenhäuser sollte bekanntlich Fürst Bismarck hämmern; er hatte, wie angekündigt, der Feier fern bleiben müssen; nun kam der Reichskanzler, danach in der bekannten Reihenfolge die höchsten Würdenträger, Präsidenten der Reichs- und Landesvertretungen 2c., den Schluß bildeten die Architekten.

Nachdem die Hammerschläge vollzogen waren, **ergriff Generalsuperintendent Faber das Wort zur Weiherede**, in welcher er darauf hinwies, daß es wohl kaum jemals einen Fürsten gegeben, der sich so Aller Herzen gewonnen hätte. Nicht durch Worte und Thaten allein, sondern vor allem durch seine harmonische Gesammtpersönlichkeit, die des Herrschers und des Helden Hoheit verband mit der schlichten Gradheit des echten deutschen Mannes und der lauteren Herzensgüte eines edlen Menschen. „Wir haben uns gebeugt vor seiner Königsherrlichkeit; wir haben seine Heldengröße bewundert, aber ihn selbst haben wir lieb gehabt als einen Vater." Allen voran habe er sich durch gewissenhafte Pflichterfüllung ausgezeichnet. Die Geschichte des großen Krieges sei auch eine ergreifende Geschichte der Treue; aber auch, wo es darauf angekommen sei, Gutes zu schaffen, Schönes zu fördern, Großes zu wirken, sei der hochselige Kaiser vorn an der Spitze vor den anderen hergezogen. Mögen die Siegesflammenzeichen weithin durch die Geschichte leuchten, einen nicht minder hellen Schein habe die grüne Lampe im Eckzimmer des Palastes gegeben. In ihrem Lichte habe man den Mann der Arbeit, den ersten Diener des Staates, den Vater des Vaterlandes, den Menschen nach dem Herzen Gottes gesehen. So nehme der allmächtige Gott, der ihn so treu geführt und so überschwänglich gesegnet hat, auch dies ihm gewidmete Werk in seinen Schutz und Schirm!

Nachdem der Segen gesprochen, spielte die Musik das Lied „Nun danket alle Gott". Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe brachte das Hoch auf den Kaiser aus, mächtig erbrausten die Hochs. „Heil dir im Siegerkranz" fiel dann die Musik ein, di schöne, erhebende Feier war beendet.

Die Parade.

Der Vorbeimarsch der Truppen vor dem Kaiser bildete einen glänzenden Abschluß der Feier. Eben waren die letzten Klänge der Nationalhymne verhallt, als der Kaiser, gefolgt von einer glänzenden Suite, auf der Schloßfreiheit erschien und gegenüber dem Portal III des Schlosses Aufstellung nahm. Die zur Parade befohlenen drei Truppenkörper hatten sich bereits im Lustgarten formirt und begannen nun unter den Klängen des Parademarsches vor dem obersten Kriegsherrn zu defiliren. In Sectionen nahten zuerst die großen Gardisten der Leib-Compagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß mit den historischen Grenadiermützen. Vor den dem Zuge vorangetragenen, meist eichenlaubgeschmückten, zerfetzten Fahnen salutirte der Kaiser, während die ihn umgebenden Offiziere die federgeschmückten Helme abnahmen und die ehrwürdigen Feldzeichen entblößten Hauptes an sich vorüberziehen ließen. Das Publikum brach, als kurze Zeit darauf die Spitze der Compagnie nach dem Schloßplatze einbog, in brausende Hochrufe aus, und der Enthusiasmus wuchs, als man hinter der Front den Kronprinzen, sowie die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert in der Uniform des Regiments einherschreiten sah. Den Grenadieren folgte die Leib-Escadron der Gardes du Corps mit den Standarten der Cavallerie-Regimenter, welche vom Kaiser und seiner Suite in derselben Weise begrüßt wurden. Es war ein herrlicher Anblick, die stolzen, weißgekleideten Recken mit den blanken Helmen und den hohen Reiterstiefeln dröhnenden Schrittes vorbei defiliren zu sehen. Den Beschluß machte die Leib-Batterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments, welche Salut gefeuert hatte. Die Geschütze, deren erstes ebenfalls mit Eichenlaub geschmückt war, zogen einzeln vorüber. Nachdem die Fahnen und Standarten der Berliner Regimenter nach dem Schlosse abgebracht waren, marschirten die Truppen nach ihren Kasernen zurück. Die Leibcompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß zog unter den Klängen des Pariser Einzugsmarsches vom Schloßplatz durch die Werder- und Jäger-Straße dem Thore zu; an ihrer Spitze befanden sich noch die acht Fahnen, welche zu der Nachmittags stattfindenden Feier mit nach Potsdam überführt wurden.

Erinnerungsfeier der 1. Garde-Infanterie-Brigade.

Nach Beendigung der Feier der Grundsteinlegung des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. begab sich der Kaiser nach Potsdam, wo eine Erinnerungsfeier der 1. Garde-Infanterie-Brigade an die Schlacht bei Gravelotte stattfand. Der **Kaiser** nahm die Parade über die Truppen ab und hielt auf den Toast des Brigadecommandeurs Frhrn. v. Bülow folgende **Ansprache**:

„Bewegten Herzens danke Ich Ihnen für die schönen Worte, welche den Ausdruck der Gefühle aller hier versammelten Kameraden zusammengefaßt haben. Der Boden, auf dem wir uns befinden, ist durch die historischen Erinnerungen geheiligt. Von hier aus entließ Mein hochseliger Herr Großvater die Bataillone des 1. Garderegiments bei ihrem Ausmarsch in's Feld, nachdem Er ihnen anfeuernde Worte zugerufen hatte. Hier versammelte Er das 1. Garderegiment, um bei der 10jährigen Feier als deutscher Kaiser Seinen Dank und Seine Anerkennung dem Regimente für seine Leistungen im Kriege kundzugeben. Ich will darum Mich kurz fassen, denn heute reden die Thaten zu uns. Die großen Erfolge, welche unter Kaiser Wilhelms Führung die Armee und insbesondere die preußischen Garden erfochten, wurzeln doch zuletzt in dem, was uns der hochselige Herr eingepflanzt hat. Was machte die große Kraft unserer Armee aus? Es war die unbedingte Hingabe an einen Willen, den ihres obersten Kriegsherrn. Unerschütterlich sollen daher für uns die drei Tugenden dastehen, welche der Verewigte selbst als die drei Hauptsäulen seiner Armee bezeichnete: „Die Tapferkeit, das Ehrgefühl und der unbedingte Gehorsam." Lassen Sie uns diese drei Eigenschaften mit unermüdlicher Arbeit aufrecht erhalten und kräftigen, dann wird unsere Armee das bleiben, wozu sie Kaiser Wilhelm der Große geschaffen hat. Sie wird dann die Grundlage für den Frieden Europas sein und den Spruch des Generalfeldmarschalls Moltke rechtfertigen: „Wir sind nicht nur stark genug, den Frieden Europas zu erhalten, sondern auch denselben zu erzwingen." Mit herzlichem Glückwunsch an die Brigade zu dem heutigen herrlichen Ehrentage, den sie in Anwesenheit so vieler braver Mitkämpfer des heutigen Tages St. Privat feiern kann, erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl meines 1. Garde-Regiments, der gesammten Garden und meiner Armee."

An die Feier schloß sich **aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers Franz Josef in der Jaspis-Galerie eine Mittagstafel von 90 Gedecken an. Zur Rechten des Kaisers saß der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szögyeny, zur Linken der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe.** Während der Tafel brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf das Wohl des Kaisers Franz Josef aus.

Politische Tagesschau.

Danzig, 19. August.

Die Ankäufe durch die Proviantämter. Die mehrfach laut gewordene Forderung, die Proviantämter möchten mit den Ankäufen von Brodfrüchten und Futtermitteln bei den Producenten möglichst gleich nach der Ernte beginnen, wird von der Kriegsverwaltung so weit als möglich berücksichtigt. Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, haben die Proviantämter bereits angefangen, ihre Vorräthe durch Abschlüsse mit den Landwirthen zu vervollständigen. Gleichzeitig mit diesen Meldungen werden aber auch schon Klagen über die Ankäufe laut. Die Einen beschweren sich, daß die Proviantämter nur (!) den Marktpreis bezahlen und nicht erheblich höhere Preise anlegen wollen, als diejenigen, zu welchen sie jederzeit am offenen Markte ihren Bedarf decken können. Andere wieder beschweren sich darüber, daß die Proviantämter gute Waare verlangen. So wird der „Dtsch. Tagesztg." aus Bonn geschrieben:

„Man (d. h. das Proviantamt) ist in vielen Fällen sehr kleinlich in der Beurtheilung der Qualität der Waare. Für die Körnerfrucht gelten z. B. folgende Bestimmungen: Im allgemeinen muß gute Körnerfrucht aus reifen, gleichmäßigen, vollen, trockenen, dünnschaligen Körnern von nicht zu geringer Größe bestehen, rein von Mutterkorn und Brand sein, einen süßlichen Geschmack, sowie einen gesunden, bezw. nicht fremdartigen Geruch, auch keinen Darrgeruch haben. Eine gute Körnerfrucht muß ferner möglichst frei von verkümmerten und ausgewachsenen Körnern, darf in auffälliger Weise nicht mit Rade, Wicken, Lolch, Trespe oder anderem Unkrautsamen besetzt, nicht staubig und mit Sand, Erdklümpchen, sowie sonstigen Unreinigkeiten vermischt sein. Körnerfrüchte mit schädlichen Insecten oder Spuren derselben, wie Wurmgespinnst u. s. w. besetzt, sind nicht magazinmäßig; Roggen muß mindestens 72 Kilo, Hafer 45 Kilo und Weizen 75,6 Kilo pro Hectoliter wiegen."

Diese Bestimmungen sind doch eigentlich selbstverständlich. Auf ihrer Erfüllung muß nicht nur das Proviantamt, sondern auch jeder Händler bestehen; und jeder Landwirth weiß, daß ein Posten Waare, der einer dieser Bedingungen nicht entspricht, nur zu niedrigerem Preise, als der Marktpreis für gute Waare beträgt, noch einen Käufer findet. Schließlich werden die Proviantämter nicht bloß über den Marktpreis hinaus bezahlen, sondern für den höheren Preis auch noch fehlerhafte Waare abnehmen sollen.

Aus Anlaß einer Meldung aus Elsaß-Lothringen, daß dort die Proviantämter mehrfach ihnen angebotene Waaren haben zurückweisen müssen, weil sie den erwähnten Bedingungen nicht entsprachen, erklärt selbst die „Kreuzztg.", die in jener Meldung hervorgehobenen Mängel seien derart, daß die Lieferungen auch von jeder reellen privaten Firma hätten beanstandet werden müssen und fügt hinzu: „Es ist selbstverständlich, daß diejenigen Producenten, die mit den Proviantämtern in directe Beziehungen treten wollen, ihr Augenmerk auf gute, sorgfältig gehaltene Waare in erster Linie zu richten haben; für minderwerthige Waare sind selbstverständlich die Proviantämter nach Pflicht und Recht nicht zu haben."

Für das Organ des Bundes der Landwirthe ergiebt sich dagegen nur eine Folgerung: der Antrag Kanitz. Es scheint anzunehmen, nach Durchführung des Antrages Kanitz würde der Landwirth auch seine minderwerthigen Producte zu den höchsten Preisen an die Monopolverwaltung absetzen können.

Auswärtige Gerichtszeitung.

Essen a. d. Ruhr, 17. August. Nach Beendigung der Zeugenvernehmung in dem **Meineidsprozeß gegen Schröder** und Genossen plädirten beide Staatsanwalte für schuldig des wissentlichen Meineids gegen alle Angeklagten, während die Vertheidiger in längeren Reden die Freisprechung beantragten. Gegen 9¼ Uhr Abends zogen sich die Geschworenen zur Berathung zurück. Nach etwa einer Stunde sprachen sie die Angeklagten Schröder, Meyer, Gräf, Imberg, Beckmann und Wilkings schuldig des wissentlichen Meineides, den Angeklagten Thiel des fahrläßigen Meineides. Der Staatsanwalt beantragte gegen Schröder 2½ Jahre Zuchthaus, gegen Meyer und Gräf je 3½ Jahre, gegen Imberg, Beckmann und Wilkings je 3 Jahre Zuchthaus, außerdem gegen diese 6 Angeklagten je 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und dauernde Zeugnißunfähigkeit. Gegen Thiel wurde Gefängnißstrafe beantragt. Der Gerichtshof erkannte gegen Schröder, Meyer, Gräf, Imberg, Beckmann und Wilkings dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend; gegen Thiel lautete das Erkenntniß auf 6 Monate Gefängniß.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 19. August.

Wetteraussichten für Dienstag, 20. August,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig mit Sonnenschein, warm, meist trocken. Strichweise Gewitter.

* * *

* **Erinnerungsfeier in Danzig.** Ein prächtiges Kaiserwetter begünstigte gestern Morgen die Erinnerungsfeier, die von den **Krieger-Vereinen** zum Andenken an die blutigen aber ruhmvollen Tage vor Metz veranstaltet worden war. Von den Häusern der Hauptstraßen wehten Flaggen, durch die Straßen eilten Mitglieder der Kriegervereine im Festschmucke zu den Sammelpunkten ihrer Vereine, von denen aus unter klingendem Spiel der Marsch zu der Kaserne des 128. Regiments angetreten werden sollte. Die Eisenbahnzüge brachten eine große Anzahl Kameraden, die mit den Kriegsmedaillen aus den letzten Feldzügen geschmückt, an der Erinnerungsfeier Theil nehmen wollten. Der geräumige Hof der Kaserne bot hinreichend Raum für die Tausende, welche sich zum Festgottesdienst eingefunden hatten. An der Stelle, wo sonst die Turnübungen abgehalten werden, war ein Altar errichtet, der mit Guirlanden aus Eichenlaub geschmückt war. Denselben Schmuck trugen auch mehrere Flaggenstangen, die den Raum, der für die Geistlichkeit bestimmt war, umgrenzten, und ebenso zwei Geschütze, welche den Altar rechts und links flankirten. Der Platz füllte sich kurz vor 10 Uhr mit einer großen Festgesellschaft. Vollständig vertreten war natürlich die Generalität der hiesigen Garnison, soweit dieselbe nicht im Dienste auswärts weilte. Wir bemerkten die Herren commandirender General Lentze mit seinen Adjutanten, Stadtcommandant Generallieutenant v. Treskow, Brigadecommandeur Generalmajor v. Heydebreck und General der Infanterie v. Reibnitz. Außerdem waren zahlreiche Offiziere der hier in Garnison liegenden Regimenter anwesend. Sämmtliche Herren waren in Paradeuniform und im Schmucke ihrer Orden erschienen. Auch die Spitzen der Behörden waren, soweit sie nicht im Urlaub weilten, vollständig vertreten. Die Herren waren durchweg im Frack erschienen und trugen gleichfalls ihre Ordensdecorationen. Auch hier waren übrigens die Kriegsdecorationen vorherrschend. Wir sahen unter anderem die Herren Regierungspräsident v. Holwede, der auch zugleich den abwesenden Oberpräsidenten vertrat, Polizeipräsident Wessel, Landesdirector Jäckel, Oberbürgermeister Dr. Baumbach, Eisenbahnpräsident Thomé, Erster Staatsanwalt Lippert.

Unterdessen rückten die einzelnen Kriegervereine heran und nahmen in langer Front rechts und links vom Altar Aufstellung. Dem Altar gegenüber standen die Offiziere und geladenen Ehrengäste, für deren Damen Stühle auf der linken Seite des Altars aufgesetzt waren. Hinter dem Altar hatten sich, mit Ausnahme der Husarenkapelle, die auswärts weilt, sämmtliche hiesigen Militärkapellen aufgestellt, welche die beim Gottesdienst gesungenen Choräle begleiteten und die kirchliche Feier mit dem Vortrage des Beethoven'schen Hymnus „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" einleiteten. Den Gottesdienst vollzog Herr Militär-Oberpfarrer Witting, in dessen Nähe im vollen Ornate, mit dem goldenen Kreuze geschmückt, Herr Generalsuperintendent Döblin stand. Die Gemeinde sang zunächst einige Verse des Chorals: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren", worauf Herr Witting eine Ansprache hielt, der er die Verse 12—16 aus dem 77. Psalm zu Grunde gelegt hatte. Der Redner erinnerte zunächst an die große, herrliche Zeit, in welcher sich Alldeutschland wie ein Mann erhoben hatte, gedachte dann der großen Männer, die in jener Zeit an der Spitze des deutschen Volkes gestanden haben, und schloß mit dem Wunsche, daß die jetzige Generation sich in der Treue gegen Gott, König und Vaterland ihrer Väter würdig erweisen möge. Nachdem der Gottesdienst mit dem Gesang des Chorals „Nun danket alle Gott" beendet war, formirten sich die Kriegervereine zu einem großen Quarré, dessen Seiten Herr General Lentze an der Spitze seiner glänzenden Suite abschritt. Die Kriegervereine rückten nunmehr enger zusammen und bildeten einen Kreis um den commandirenden General der ihnen folgende Ansprache hielt:

„Werthe Kriegskameraden! Ihre heutige Feier gilt der stolzen soldatischen Erinnerung an das, was Sie vor einem Vierteljahrhundert in den Reihen der Armeen für die Größe und Ehre des Vaterlandes und zum Schutz der Heimath in Abwehr unseres Erbfeindes geleistet haben, dann der dankbaren, durch nichts getrübten Freude darüber, daß Sie noch in voller Manneskraft, schaffend mitten im Leben stehen, endlich dem Gelübde, in Zukunft dasjenige zu erhalten und zu bewahren, was Sie vor 25 Jahren erstritten haben, ein einiges Reich deutscher Nation mit unserem Kaiser an der Spitze. Die activen Offiziere und Soldaten dieser Garnison und des von mir befehligten Armeecorps nehmen herzlichen Antheil an Ihrer Feier, wünschen derselben den besten Verlauf und geben ihrer kameradschaftlichen Hochachtung Ausdruck.

Wenn Sie heute daran denken, wie Sie vor 25 Jahren mit jugendlicher Kraft alle Anstrengungen und Gefahren überwunden haben und sich zurückversetzen in die Scenen auf den Gefechtsfeldern, dann wendet sich, wie uns heute schon in ergreifenden Worten gesagt wurde, von selbst Ihre wehmuthsvolle Erinnerung den für König und Vaterland gefallenen oder an ihren Wunden verstorbenen Kameraden zu, und es erwacht in Ihnen das Gefühl dankbarer Verehrung für die Führer, welche Ihnen in Kampf und Gefahr vorangegangen sind und Ihre Kräfte zur Erringung des Sieges zusammenzufassen verstanden, vor allem für unseren greisen Heldenkaiser, König Wilhelm I. Ihm weiht heute in des Reiches Hauptstadt das von der Liebe und Verehrung der Nation Zeugniß gebende Denkmal Sein erhabener Enkel, unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm II., dessen weiser und kraftvoller Regierung Sie es verdanken, daß Sie in der Gegenwart der Segnungen des Friedens sich erfreuen und in Ruhe Ihrem bürgerlichen Berufe nachgehen können. Allerhöchstderselbe ist jetzt unser Kriegsherr, und wenn an Sie in der Zukunft dann doch die Forderung herantreten sollte, Kaiser und Reich zu vertheidigen, so wird Er unser Führer sein und uns im Kampfe vorangehen. Sie wissen, daß auf der innigen Zusammengehörigkeit von Fürst und Volk die Größe des Vaterlandes beruht, und es ist Ihnen bekannt, welchen begeisternden Einfluß das Beispiel der Helden, welche mit dem Rufe: „Es lebe der König!" in den Tod sanken, auf ihre vorwärtsstürmenden Kameraden ausgeübt hat. Alle Liebe und Treue, welche unserem Heldenkaiser gehört hat, sei daher auf des regierenden Kaisers und Königs Majestät, unseren jetzigen Kriegsherrn, übertragen. Wir huldigen Ihm in dieser feierlichen Stunde. Und darum, Ihr alten Soldaten, noch einmal „Stillgestanden und Achtung!" Hoch lebe Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm II. Hurrah, hurrah, hurrah!"

Ein brausendes Hurrah erklang, die Kapellen intonirten „Heil dir im Siegerkranz" und dann schwenkten die Kriegervereine wieder zurück und formirten sich unter Führung des uniformirten Danziger Kriegervereins zu einem Zuge, welcher zunächst zu dem Denkmal am Exercirplatze der Wiebenkaserne ging, das ebenso wie das Denkmal am Wallplatz von Blattpflanzen umstellt war. An beiden Denkmälern wurden nach Ansprachen der Herren Verwaltungs-Gerichtsdirector Döhring und Major Engel Kränze niedergelegt. Außerdem legten noch die Herren Hauptmann Schrewe und Lieutenant Schallehn an dem Denkmal auf dem Wiebenplatze unter Ansprachen Kränze nieder, worauf der Zug sich zum Schützenhause begab, wo die Begrüßung der auswärtigen Kameraden stattfand. Auf dem Heumarkt zweigte sich eine Deputation ab, an welcher Delegirte aus allen Kriegervereinen Theil nahmen, um die Gräber der in den Kriegsjahren hier verstorbenen Franzosen zu besuchen. Die Deputation nahm vor dem Marmorkreuze, das zum Andenken der Gefangenen errichtet worden ist, Aufstellung und legte nach einer Ansprache des Hrn. Stuber einen Kranz vor demselben nieder. Herr Döhring gab in seiner oben erwähnten ersten Ansprache dem Bedauern Ausdruck, daß es den Theilnehmern nicht vergönnt sei, auf den Schlachtfeldern und an den Gräbern der gefallenen Helden die Erinnerung an die großen Kämpfe aufzufrischen, da wir zu weit im Osten des Reiches wohnen. „Wir lassen es uns aber darum

wenigstens nicht nehmen, die Gefallenen im Angesicht der in unserer Stadt errichteten Kriegerdenkmäler zu ehren. Es wäre ein großer Irrthum, wenn wir hierbei das Hauptgewicht auf die äußere Form legen wollten; nein, viel wichtiger ist es, daß wir den Geist und die Gesinnung der Gefallenen in uns aufnehmen und bestrebt sind, es ihnen nachzuthun und das Errungene festzuhalten. Die Heldenthaten von 1870/71 konnten nur vollbracht werden durch edle Begeisterung, Vaterlandsliebe und Königstreue. Unwahrheit und Renommage vermögen nicht große Thaten hervorzubringen; sie stehen im Gegensatz zu den echten Soldatentugenden." Herr Döhring schloß mit den Worten Theodor Körners aus seinem Todesjahr 1813:

„Doch stehst du denn, ein Volk bekränzt vom Glücke
In deiner Vorzeit heilgem Siegerglanz.
Vergiß die treuen Todten nicht und schmücke
Auch unsere Urnen mit dem Eichenkranz!"

Nachmittags fand in dem durch zahlreiche Flaggen reich geschmückten Garten des Schützenhauses, über dessen Eingang sich ein Transparent mit den Worten: „Zur 25jährigen Gedenkfeier der Großthaten unserer Armeen und der Marine 1870/71" befand, das Gartenfest statt, zu dem Tausende und aber Tausende herbeigeströmt waren. Auch die Generalität und andere höhere Offiziere und Beamte waren erschienen. Gegen 6 Uhr Nachmittags wurde an Kaiser Wilhelm II. folgendes Telegramm abgesandt:

„Die zur 25jährigen Dankes- und Siegesfeier der Großthaten der deutschen Armeen und der Marine im Friedrich Wilhelm-Schützenhause zu Danzig versammelten Kriegervereine übersenden Eurer Majestät allerunterthänigsten Gruß mit dem erneuten Gelöbniß der unverbrüchlichen Treue, Liebe und Hingabe bis zum Tode. Engel. Döhring. Bluhm. Pfundt. Holtz. Winkelhausen. Klatt."

Nach den ersten drei Concerttheilen der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I. wurde der Garten durch unzählige Lampions, Flammen und Flämmchen erleuchtet. Herr Major Engel hielt vor dem durch Guirlanden reich geschmückten Podium eine längere Ansprache, in der er die Entstehung des deutsch-französischen Krieges schilderte, die große Bedeutung der Schlacht bei Gravelotte besprach und mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. schloß. Nach einer Pause kamen dann mehrere von Herrn Jänicke arrangirte lebende Bilder recht wirkungsvoll zur Darstellung; so der „Abschied von der Heimath", unter Kanonendonner und Gewehrfeuer „eine Episode aus der Schlacht", „Die Rückkehr in die Heimath" und schließlich die „Verbrüderung Deutschlands mit Elsaß-Lothringen", in welchem Bilde ein tapferer Preußenkrieger sich eine frische Elsässerin erkoren hatte. Die Musik begleitete sämmtliche Bilder mit passenden Melodien. Es folgte dann das große militärische patriotische Saro'sche Potpourri mit Schlachtmusik, ein prächtiges Brillantfeuerwerk des Herrn Pyrotechnikers Kling und schließlich noch ein Concerttheil, worauf der Ball begann, der die Festtheilnehmer noch lange beisammen hielt. Außer dem Festcomité und der Vergnügungscommission hat sich auch Herr Gärtner Gaß, der nicht nur die niederzulegenden Kränze geliefert, sondern auch die Denkmäler, den Altar beim Feldgottesdienst und den Schützenhausgarten geschmackvoll decorirt hatte, um das Wohlgelingen des Dankes- und Siegesfestes sehr verdient gemacht. Die Vereinsoffiziere Schmidt und Endrucks vom Danziger alten Krieger-Verein wurden bei Gelegenheit des gestrigen Festes zu Premierlieutenants befördert.

* * *

* **Verleihung von Fahnen- und Standarten-Bändern.** Das Armee-Verordnungsblatt enthält folgende Ordre des Kaisers:

„Ich verleihe denjenigen Fahnen und Standarten Meiner Armee, welche während des Feldzuges von 1870/71 in Schlachten oder Gefechten 2c. beziehungsweise bei Belagerungen geführt worden sind, das **Band** der für diesen Krieg gestifteten **Denkmünze** und bestimme, daß auf diesem **Bande** die Namen der in Betracht kommenden kriegerischen Vorfälle nach Meinen Ihnen dieserhalb besonders ertheilten Befehlen eingezeichnet werden.

* * *

* **Gedenkfeier auf dem Schlachtfelde.** Aus Metz, den 15. August, wird der „K. H. Ztg." geschrieben: Heute feierten die hier zum Besuch der Schlachtfelder anwesenden Ost- und Westpreußen auf dem Schlachtfelde vom 14. August die Gedenkfeier dieses Tages. Nachmittags wurde der Marsch nach dem Dorfe Noisseville angetreten. Nachdem die dortigen Denkmäler und Gräber der einzelnen ost- und westpreußischen Regimenter besichtigt worden waren, versammelte man sich bei der durch die Schlacht bekannt gewordenen (heute aber nicht mehr in Betrieb befindlichen) Brauerei L'Amitié, woselbst der Festplatz hergerichtet worden war. Hierauf intonirte die Kapelle den Choral „Jesus meine Zuversicht", und der Verein „Liederkranz" sang das „Gebet während der Schlacht" und der Männerchor der Ost- und Westpreußen „Wie sie so sanft ruhen". Der Militär-Oberpfarrer Baßler hielt eine Gedächtnißrede, die um so tiefer wirken mußte, als man von dem Festplatze aus — der Redner stand dicht neben dem Denkmal des 1. Armeecorps — das ganze weite Gräberfeld vor sich liegen hatte. Die ernste Feier schloß mit Absingung der „Neuen deutschen Nationalhymne zum 25jährigen Sieges- und Reichsjubiläum" von Kunoth, vorgetragen vom „Ost- und Westpreußenchor".

* * *

* **Zum Manöver.** Bei der zur Abhaltung von Schießübungen auf dem Schießplatz bei Hammerstein befindlichen 2. Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 35 ist ein rotzverdächtiges Pferd der 5. Batterie getödtet und bei demselben acuter Rotz festgestellt worden. Aus diesem Grunde findet das bei Hammerstein geplante Brigade-Exerciren der aus dem Blücher-Husaren-Regiment und dem Ulanen-Regiment 4 combinirten Cavallerie-Brigade nicht daselbst, sondern bei Stolp statt.

* * *

* **Brand am Meeresstrande.** Eine mächtige Brandfackel sahen die Bewohner von Zoppot und der benachbarten Strandortschaften gestern Abend bald nach 10 Uhr über dem Meere auflodern. Man glaubte anfangs, daß ein vor dem Hafen liegendes Schiff in Flammen stehe, bald aber zeigte es sich, daß der Brand in dem **Herrenbade auf der Westerplatte** wüthete. Das Feuer war dort gegen 10 Uhr in dem Mittelbau der Badeanstalt, welche die Kasse und die Bademeisterstube enthält, ausgebrochen und zuerst von dem Maschinenmeister des Warmbades bemerkt worden. Der Wind, welcher vom Kaiserstege her kam, trieb die Flammen nach dem dem Damenbade zugewandten Flügel. Zunächst beschränkte man sich, die Ausbreitung des Feuers nach Westen durch eine der Actiengesellschaft „Weichsel" gehörige Handdruckspritze zu verhindern, während man das Militär in Neufahrwasser alarmirte. Der wachthabende Offizier war mit der Erste auf der Brandstelle und leitete den ersten Angriff, wobei er von einigen Herren unterstützt wurde. Ein erfolgreicher Angriff gegen das Feuer war aber erst möglich, als neben der Spritze der freiwilligen Feuerwehr zu Neufahrwasser auch die Spritze der Hafenbauinspection erschien, welche den städtischen Feuerwehrleuten ermöglichte, dem Vordringen des Feuers nach Osten entgegenzutreten. Später (gegen 11 Uhr) traf auch die Weichselmünder Spritze ein, und das gleichfalls erschienene Militär half bei dem Spritzen und Bewerfen des Feuers mit Sand, und trug so wesentlich zur Löschung des Brandes bei. Bald nach 11 Uhr war man des Feuers Herr geworden und es galt nur noch dem Ablöschen der vom Feuer zerstörten Theile. Abgebrannt sind der Mittelbau (Kasse, Bademeisterstuben) und 6—8 Zellen des östlichen Flügels. Leider sind alle Sachen, die im Wäscheraum aufbewahrt wurden, also die Bademäntel, Badehosen und andere Badewäsche mit verbrannt. Der Hauptschaden soll durch Versicherung gedeckt sein. Hoffentlich erleidet der Betrieb keine längere Unterbrechung. — Wie das Feuer entstanden, hat sich bisher nicht aufklären lassen. Gegen 8 Uhr hatten der Bademeister und die letzten vom Bedienungspersonal die Badeanstalt verlassen und nach etwa zwei Stunden wurde das Feuer bemerkt.

Leider können wir nicht schließen, ohne darauf hinzuweisen, daß die Bereitwilligkeit des Publikums, zu helfen, viel zu wünschen übrig ließ, insbesondere waren es Herren aus den sog. besseren Ständen, welche durch ihr Verhalten alles thaten, das Löschwerk zu erschweren, indem sie nicht nur nichts thaten, sondern die leitenden Herren störten und belästigten.

* * *

* **Sonntagsverkehr.** Der gestrige Verkehr auf den Strecken Danzig-Zoppot und Danzig-Neufahrwasser war schwächer als am vergangenen Sonntage. Es sind insgesammt **10 857 Fahrkarten** verkauft worden, und zwar in Danzig 6785, in Langfuhr 1185, in Oliva 650, in Zoppot 1074, in Neuschottland 244, in Brösen 291 und in Neufahrwasser 628. Wie bei dem gestrigen Feste zu erwarten war, ist der Verkehr in der Richtung nach Danzig stärker als sonst gewesen, und zwar machte sich das namentlich bei dem Verkehr der Stationen Langfuhr und Oliva bemerkbar.

* * *

* **Danziger Ruder-Verein.** Gestern Vormittag fand in Frankfurt a. M. das Wettrudern um die Meisterschaft von Deutschland statt, an dem der Danziger Ruder-Verein sich durch seinen Skuller Sommerfeld betheiligte. Es starteten fünf ziemlich ebenbürtige Herren in einem in Folge der Windungen des Mainstroms recht ungünstigen Wasser. Bei 1000 Meter hatten Küttner-Berlin und Sommerfeld-Danzig einen ziemlichen Vorsprung vor ihren Concurrenten, als Beider Boote zusammenstießen. Sommerfeld erhob Protest, dem sich der ihm folgende Hamburger Schopmann aus einer anderen Veranlassung anschloß. Die Entscheidung über die Giltigkeit der eingelegten Proteste zog sich derartig in die Länge, daß Herr Sommerfeld, den wichtige Interessen nach Hause riefen, die Entscheidung nicht mehr abwartete. Eingegangene telegraphische Mittheilungen lassen darauf schließen, daß das Rennen noch einmal gefahren wurde. Sieger blieb Herr Schopmann-Hamburg, den in diesem Jahre Herr Sommerfeld im „Großen Einer" in Berlin geschlagen hatte. Auch gegen die ebenfalls an der gestrigen Regatta betheiligten Herren Crone-Bonn und Küttner-Berlin war Herr Schopmann im Rennen um den „Alster-Pokal" in diesem Jahre unterlegen.

* * *

* **Socialdemokratische Versammlung.** In dem Lokale Breitgasse Nr. 42 fand gestern Abend wieder eine socialdemokratische Parteiversammlung statt, in der über den neuen **Agrarprogramm-Entwurf** der socialdemokratischen Agrar-Commission discutirt wurde. Die Versammlung war nicht stark besucht. Der Reichstags-Abgeordnete für Königsberg, Restaurateur Schultze, referirte über die neue Agrarbewegung, die jetzt zu einer brennenden Frage bei den Agrariern und der socialdemokratischen Partei geworden sei. Die Landbevölkerung, die durch die Art ihrer Beschäftigung dem Proletariat nicht in dem Maße, wie die Arbeiterbevölkerung in den Industriestädten ausgesetzt sei, sei bisher in Folge „mangelnder Aufklärung und des bei ihr herrschenden Unverstandes" den socialdemokratischen Ideen unzugänglich gewesen. Darüber sei alles einig, daß die Landbevölkerung für die socialdemokratischen Ideen erobert werden müsse, aber das jetzt veröffentlichte Actionsprogramm für die Agrarfrage bezeichnete der Redner als ein todtgeborenes Kind. Der Redner ging dann näher auf das Programm ein, das er in fast allen seinen Theilen verwarf. Man solle keinen Bauernfang treiben, sondern mit der Agitation langsam vorgehen. Im Kreise Königsberg habe man vier Rittergutsbesitzer, die überzeugungstreue Socialisten seien. Man solle nicht den proletarischen Charakter der Partei verleugnen und daher diesen Programmentwurf ablehnen. — Aus der Versammlung wurde beantragt, diesen Ausführungen ohne Discussion zuzustimmen, doch widersprach Herr Jochem dem Antrage. Er war der Ansicht, daß man einen Entwurf, den so hervorragende Socialdemokraten, wie v. Vollmar 2c., geschaffen hätten, nicht unbedingt verwerfen dürfe. Wenn man das Agrarprogramm verwerfe, müsse man auch den ganzen zweiten Theil des Parteiprogramms verwerfen. Herr Schultze entgegnete, wenn sich Herr Jochem auf v. Vollmar berufe, so wolle er ihm entgegen halten, daß derselbe längst aufgehört habe ein radicaler Socialdemokrat zu sein. Die socialdemokratische Partei müsse ihren revolutionären Charakter bewahren, der in dem Agrargesetzentwurf nicht enthalten sei. Herr Jochem meinte, daß die socialdemokratische Partei den revolutionären Charakter wohl schon verloren habe. Bebel selbst habe gesagt, Krethi und Plethi seien in die Partei gekommen und er könne bestätigen, daß sie auch nach Danzig gekommen seien. — Es entstand nun im Saale große Unruhe, die Versammlung wurde **auf 5 Minuten vertagt und mehrere Unruhestifter aus dem Lokal gewiesen. Da auf die Rufe: „Parteigenossen alle hinaus, lassen wir Herrn Jochem hier!" nur noch ca. 20 Besucher anwesend blieben, wurde die Versammlung geschlossen.**

* * *

* **Socialdemokratischer Parteitag. Die Socialdemokratie Ost- und Westpreußens hält Sonntag, den 8. September, in Königsberg einen Parteitag ab, auf dem insbesondere zum Agrarprogramm Stellung genommen werden soll.**

* * *

* **Westpreußische Friedensgesellschaft.** Im Rathhause fand Sonnabend Nachmittag die General-Versammlung der westpreußischen Friedensgesellschaft statt, in der zunächst der Jahresbericht für das Jahr 1894/95 erstattet wurde. Wir entnehmen demselben, daß im abgelaufenen Geschäftsjahre ca. 3300 Mk. an Stipendien in der Höhe von je 200 Mark an Studirende, Architekten etc. vertheilt worden sind. Es wurde beschlossen, im nächsten Jahre die Summe von 3450 Mk. für Stipendien auszuwerfen, deren Auszahlung am 20. September d. J. erfolgen wird. Die Versammlung wählte dann den bisherigen Vorstand wieder, der aus den Herren Bürgermeister Trampe (Vorsitzender), Stadtschulrath Dr. Damus (Schriftführer) und Stadtrath Toop (Schatzmeister) besteht.

* * *

* **Turn- und Fechtverein.** In der Sonnabend im oberen Saale der Gambrinushalle abgehaltenen außerordentlichen Versammlung beschloß der Verein, den Tag der Schlacht bei Sedan am 1. September durch eine Turnfahrt nach Jäschkenthal, verbunden mit turnerischen und kriegerischen Spielen, zu feiern.

* * *

* **Gauturnfest.** In den Tagen vom 7. bis 9. September findet in Zoppot ein Gauturnfest des Unter-Weichselgaues statt. Der Empfang der Gäste erfolgt am 7. September Abends; Tags darauf findet in den Stunden von 7 bis 9 Uhr Morgens Wettturnen statt, dem ein Promenadenconcert, gemeinsames Mittagessen und um 3 Uhr die Aufstellung auf dem Schulturnplatze zum Zuge nach dem Festturnplatze am Strande folgen. Gegen 4 Uhr beginnen die allgemeinen Freiübungen, das Turnen der Musterriegen, das allgemeine Riegenturnen und das Kürturnen, an das sich Turnspiele, die Besichtigung der schönsten Punkte Zoppots und zuletzt ein Festcommers anreihen. Am 9. September soll eine Turnfahrt nach Sagorsch das Fest beschließen.

* * *

* **Sonder-Ausstellung von ost- und westpreußischen Molkereiproducten.** Diese Ausstellung, welche, wie bereits berichtet, vor einigen Tagen auf der nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung in Königsberg eröffnet wurde, ist insofern besonders wichtig, als hier zum ersten Mal der Versuch gewagt wird, eine derartige Ausstellung in der warmen Jahreszeit zu veranstalten. Wie die Herren Preisrichter feststellen konnten, sind die Resultate sehr günstig ausgefallen, die allerdings etwas kostspielige Conservirung der Butter ist gelungen und somit die sommerliche Ausstellung von Molkerei- und Milchproducten für die Folge gesichert. Unter den ausgestellten Gegenständen befindet sich auch eine Collectiv-Ausstellung westpreußischer Molkereien. Ferner hat Westpreußen geradezu hervorragende Imitationen des Schweizer Käses ausgestellt, und eines weiteren Interesses werden das überaus schmackhafte, an Pumpernickel erinnernde „Molkenbrod", der prächtige von einer Danziger Firma verzapfte „Milchpunsch" und andere Novitäten auf dem Gebiet des Molkereiwesens vom Publikum gewürdigt werden. Am Sonnabend erfolgte die Verkündigung des Urtheils der Preisrichter, und zwar durch Herrn Geheimrath Professor Dr. Fleischmann über die Butter-Abtheilung, durch Herrn Molkereidirector Claus-Stuhm über die Käseabtheilung. Wohl nie hat das Gesammturtheil eines Preisrichtercollegiums so viel Lob und Anerkennung enthalten, wie die sämmtliche Urtheile zusammenfassende Rede des Herrn Geheimrath Professor Dr. Fleischmann. Es ist einstimmig constatirt worden, daß eine derartige Ausgeglichenheit in der Güte bisher noch nicht erreicht worden ist. Beide Herren hoben das ungemein befriedigende und für die Aussteller höchst ehrenvolle Resultat der Beurtheilung hervor. Nur ein Product wurde als mittelmäßig, die meisten Producte als fein und gut und einige sogar als hochfein bezeichnet. Fehlerhaft und schlecht ist kein Product gewesen.

* * *

* **Dominiksmarkt.** Der Dominiksmarkt ist gestern geschlossen worden. Heute wurden bereits die langen **Buden** abgebrochen.

* * *

* **Gedenkfeier des Marine-Kriegervereins „Hohenzollern".** Am gestrigen Tage, an dem die Kriegervereine und Kriegscombattanten die Erinnerung an die großen Schlachten vor Metz festlich begingen, feierte auch der Marinekriegerverein „Hohenzollern" die Erinnerung an einen Tag, der in den Annalen unserer Kriegsmarine rühmlich verzeichnet ist. Am 21. August 1870, gegen Mitternacht, ging aus dem Hafen von Neufahrwasser die kleine Corvette „Nymphe" aus und gegen das im Putziger Wiek ankernde französische Panzergeschwader vor (worüber wir zu dem Gedenktage Näheres berichten werden). Der kühne nächtliche Streifzug vertrieb die französischen Panzer aus der Danziger Bucht. Der Führer der „Nymphe", Capitän z. S. Weikhmann, wohnt heute hochbetagt in Langfuhr und ihm galt gestern die Ehrung des Marine-Kriegervereins „Hohenzollern". Mit Musik und dem Vereinsbanner begaben sich die Vereinsgenossen nach Langfuhr vor die Wohnung des greisen Jubilars, dem eine begeisterte Ovation gebracht wurde. Herr Weikhmann dankte von dem Balcon seiner Wohnung und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Nachmittags versammelten sich die Vereinsgenossen in dem festlich geschmückten Garten des Café Nötzel zu einer Geburtstagsfeier des Prinzen Heinrich. Bei Concert, Festreden, Feuerwerk und schließlich bei einem Tanzkränzchen in dem gleichfalls decorirten Saal blieben die Theilnehmer lange versammelt.

Herr Capitän z. S. Weikhmann ist, wie wir erfahren, zum **Ehrenmitgliede** des Vereins ernannt worden.

* * *

* **Ausflug.** Der Verein ehemaliger Johannisschüler unternahm gestern eine Seefahrt nach Hela. Der Dampfer legte am Zoppoter Steg an und fuhr dann weiter nach Hela, wo der Vormittag hindurch zugebracht wurde. Mittags trafen die Theilnehmer wieder in Danzig ein.

* * *

* **Der kaufmännische Verein von 1870 beging gestern im festlich geschmückten Café Beyer am Olivaer Thor sein letztes diesjähriges Sommerfest, das sich eines so regen Besuches erfreute, daß das geräumige Lokal die vielen Theilnehmer kaum zu fassen vermochte. Außer Concert und prachtvoller Illumination des Gartens brachte das Fest noch eine Vorstellung des Herrn Zauberkünstlers Schradieck. Dem Künstler wurde für seine verblüffenden Zauberstückchen und interessanten Ueberraschungen der allgemeine Beifall geschenkt.**

* * *

* **Der baltische Touren-Club hielt am Sonntag Nachmittag 3 Uhr auf der Strecke Langfuhr-Sagorsch-Celbau und zurück bis Oliva sein Vorgaberennen ab, aus welchem die Herren Ziehm und Frömming als Sieger hervorgingen. Der beste Fahrer legte die 81 Kilometer lange Strecke in 2 Stunden 57 Minuten zurück. Beide Herren fuhren Triumph.**

* * *

* **Schiffsunfall. Ein Schiffsunfall, der von großer Wirkung hätte sein können, ereignete sich am Sonnabend Nachmittag auf dem an der hiesigen kaiserlichen Werft liegenden Panzerschiffe „Odin". Auf demselben sollte der neuhergestellte Panzerkessel auf seine Gebrauchsfähigkeit geprüft werden. Die etwa mit einer halben Last Kohlen angefüllte Feuerung war in Brand gesetzt und durch den Heizer Punkt unterhalten. Als nun der Marinewerkmeister Herr Rogatzki behufs Prüfung herangetreten war, wurde die zu dem Raume führende Thüre geöffnet, wodurch ein starker Luftzug durch den gegen Wind stehenden Schornstein entstand und durch denselben eine mächtige, etwa drei Meter lange und dicke Feuerflamme aus dem Ofen auf den vor der Feueröffnung stehenden Herrn R. und den Heizer P. geschleudert wurde. Beide sprangen schnell zur Seite und obgleich sie von Mannschaften umringt wurden, welche ihnen die brennenden Kleider vom Leibe rissen, erlitten sie doch mehr oder weniger erhebliche Brandwunden an den Armen, Oberkörper und im Gesicht. Mit Nothverbänden versehen, begaben sich beide schleunigst nach dem chirurgischen Lazareth in der Sandgrube, woselbst sie mit sorgfältigen Verbänden versehen wurden.**

* * *

* **Eine Hetzjagd** fand, wie jetzt gemeldet wird, am letzten Sonntag Vormittag auf dem Wasser in der Gegend von Stubbenkammer zwischen einer Dampfpinasse des „Kaiseradler" und einem größeren Steingängerboot statt. Vor etwa 8 Tagen war ein ahnungslos seines Weges dahergehender Matrose auf der Saßnitzer Hafenmole von 6 Personen hinterrücks überfallen und mit Messern arg zugerichtet worden. So hatte er eine 7 Centimeter tiefe Wunde unmittelbar unter der Lunge und außerdem noch vier weitere tiefe Messerstiche erhalten, so daß er sofort zusammenbrach. Der Verdacht lenkte sich auf einige auswärtige Schiffer, die mit dem Matrosen in einer in der Nähe des Hafens gelegenen übelberüchtigten Branntweinkneipe kurz vorher einen unbedeutenden Streit gehabt und nachher verschiedene schwere Drohungen gegen denselben ausgestoßen hatten. Die Verdachtsmomente verstärkten sich inzwischen so, daß man am Sonntag Morgen zur Verhaftung schreiten wollte, zu welchem Zwecke sich ein Matrosen-Commando mit scharf geladenen Gewehren auf die Pinasse des „Kaiseradler" begab, um die Verbrecher von ihren eine Stunde vor dem Dorfe ankernden Schiffen zu holen. Dieselben hatten jedoch schon vorher Wind von der drohenden Gefahr bekommen und sich schon aus dem Staube gemacht. Soeben wollte wieder ein Boot in See gehen, als die Matrosen angedampft kamen und sogleich die Verfolgung der Flüchtigen aufnahmen. Zwischen beiden entspann sich nun eine Hetzjagd, wobei dem schnellsegelnden Boote der starke Sturm vorzüglich zu Statten kam, während die Pinasse durch den hohen Seegang zeitweise bedeutend an Manövirfähigkeit gehindert wurde. Jedoch gelang es ihr bald, das Fahrzeug einzuholen und die beiden Insassen zu verhaften. Denselben konnte jedoch nichts nachgewiesen werden, und es stellte sich heraus, daß die Hauptattentäter bereits nach Danzig entkommen waren.

* * *

* **Ueberfallen.** Während des Aufenthaltes an der Karoussel in Schidlitz gerieth gestern Abend ein Arbeiter mit zwei anderen Arbeitern in Streit. Durch zwei Spatenschläge auf den Kopf wurde er niedergeschlagen und dann durch Messerstiche an Kopf und Schultern verletzt. Der Verletzte wurde nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht, die Thäter sind verhaftet.

* * *

* **Unfall.** Der Photograph E. stolperte des Abends auf der Straße und fiel so unglücklich, daß er einen Oberschenkel brach.

* * *

* **Unfall.** Der 17 Jahre alte Malerlehrling Golba verunglückte am Sonnabend Nachmittag, indem er von dem Koplin'schen Neubau an der Langfuhrer Chausseestraße etwa 9 Meter hoch herabstürzte. Nachdem ihm alsbald die erste ärztliche Hilfe an Ort und Stelle zu Theil geworden, mußte er mittels Tragkorbes in das städtische Lazareth befördert werden. Die Verletzungen, die Golba erlitt, sind innerliche, man hofft aber ihn am Leben zu erhalten.

* * *

* **Ferienstrafkammer.** Wegen einer rohen Mißhandlung des Inspectors Lescziniewski in Lagschau hatten sich heute die drei jugendlichen Rübenarbeiter Rudolf Schock, Bernhard Baldowski und Josef Kallkowski aus Lagschau zu verantworten. Am 10. Juli d. J. waren alle drei auf dem Felde beschäftigt und gaben dem Inspector Lescziniewski Gelegenheit zum Tadel. Als er auf sie zutrat, fielen alle drei mit ihren Rübenhacken über ihn her, schlugen ihn zu Boden und brachten ihm schwere Verletzungen bei, an deren Folgen er längere Zeit krank gelegen hat. Wenn dem Inspector nicht von anderer Seite Hilfe geworden wäre, wäre es ihm übel ergangen. Der Gerichtshof verurtheilte den Schock zu 8 Monat, die beiden anderen zu je 1 Jahr Gefängniß, indem er die Jugend der Angeklagten als strafmildernd in Betracht zog.

Aus den Provinzen.

K. **Thorn,** 18. August. Aufsehen erregt hier die **Verhaftung** des Kaufmanns Bernhard E. Er wird eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit beschuldigt. — In's hiesige **Holzgeschäft** scheint jetzt endlich Leben kommen zu wollen. Die Zufuhren sind reichlich; die Kauflust wird reger. In vergangener Woche sind erhebliche Verkäufe in Kiefern Rundhölzer und Tannen abgeschlossen worden. — Bei den mehrfachen Waldbränden auf dem hiesigen **Artillerie-Schießplatze** in diesem Sommer sind größere Partien **Holz vernichtet** worden, die dort aufgestapelt lagen. Die Hölzer rührten von den Waldparzellen her, die bei Anlage des Schießplatzes abgeforstet werden mußten. Den Käufern war die Lagerung der Hölzer auf dem Schießplatze von der Militärverwaltung gestattet worden. Nun haben sich die betreffenden Käufer an das Kriegsministerium, einige sogar direct an den Kaiser gewandt mit der Bitte, ihnen den Werth des vernichteten Holzes zu erstatten, da die Brände zum größten Theil in Folge der Schießübungen entstanden sind. Einzelne dieser Holzhändler haben Schäden bis über 9000 Mk. erlitten. — Das eine der bei dem Brande in der Hofstraße **verletzten Mädchen** ist gestorben.

Von der russischen Grenze, 13. August. Der Pferdehändler K. zu S. wollte sich am vergangenen Dienstag in Geschäftsangelegenheiten nach Kowno begeben. Auf einer Station gesellten sich zwei gut gekleidete Reisende zu ihm, mit denen er sich in ein Gespräch einließ. Als ihm bald darauf einer der Reisenden ein Cigarre anbot, versank er in einen Schlaf, aus dem er erst auf einer Station durch den Schaffner aufgerüttelt wurde. Zu seinem nicht geringen Schrecken bemerkte der Händler nun, daß ihm seine **Geldbörse mit dem Inhalt von 5000 Mk., sowie auch Uhr und Kette fehlten.** Von den Gaunern aber war nicht mehr die geringste Spur vorhanden.

Königsberg, 18. August. Nachdem bereits gestern einzelne Regimenter **Jubelfeiern unter Theilnahme der Veteranen innerhalb des Regi-**

mentsverbandes begangen hatten, fand heute Vormittag im Königsgarten ein **Feldgottesdienst** statt. Am Kaiser Wilhelm-Denkmal wurden viele Kränze niedergelegt. Für den Abend sind Festlichkeiten in verschiedenen Etablissements geplant. Der commandirende General des ersten Armeecorps gab folgenden **allerhöchsten Armeebefehl** bekannt:

„Unter schweren Opfern errang das erste Armeecorps in der Schlacht bei Colombey-Nouilly einen herrlichen Siegespreis; Ich beauftrage Sie demselben bekannt zu geben, daß ich der bewährten ostpreußischen Tapferkeit des Corps am heutigen Erinnerungstage besonders warm und dankbar gedenke. gez. Wilhelm I. R."

Vermischtes.

Brückenzusammensturz.

Stettin, 17. August. Das hiesige Pionierbataillon Nr. 17 hatte zur Uebung eine auf Böcken ruhende sogenannte feste Brücke gegenüber der in der Oder gelegenen Insel Piepenwerder gebaut. Gestern Vormittag nun übte die 4. Compagnie auf dieser Brücke einen Uebergang. Schon war sie am Ende derselben angelangt und machte Kehrt, als die Brücke plötzlich mit einem Krach, wie es heißt durch den Bruch eines Streckbalkens, zusammenstürzte. Die ganze Compagnie in einer Stärke von 80 Mann stürzte in die Oder. Die Leute klammerten sich an die im wirren Durcheinander im Wasser liegenden Brückentrümmer, und konnten fast sämmtlich geborgen werden, zwei Mann jedoch waren durch die Wucht der Balken unter das Wasser gedrückt worden. Den einen konnte man sogleich hervorholen und es gelang bald, ihn zum Bewußtsein zu bringen; den anderen jedoch, den Pionier Heinicke, vermochte man erst am Nachmittag als Leiche aufzufinden.

Hamburg, 19. August. (Telegramm.) Die von Schulau zurückkehrende Motorbarkasse „**Alexander Beckmann**", die mit fünfundzwanzig Personen besetzt war, gerieth **unter den Radkasten des Dampfers „Concordia"**. **Siebzehn Personen ertranken**, darunter acht von der Familie Laski.

Standesamt vom 19. August.

Geburten: Bäckermeister Paul Philipp, S. — Heizer Johann Fraßmann, S. — Arbeiter August Scheer, S. — Arbeiter Albert Pekruhn, T.

Aufgebote: Bäckermeister August Busse in Zuckau und Meta Pätkau hier. — Kaufmann Heinrich Hugo Böhme zu Wilhelmshaven und Amalie Auguste Balzuweit in Bant. — Buchdrucker Johann Michael Kaluski hier und Margaretha Mathilde Charlotte Köstel zu Kernein. — Arbeiter Franz Socha zu Bielawken und Marianna Makowski zu Bielawken. — Postverwalter Andreas Tretkowski zu Bahnhof Bischofswerder und Agatha Marschalkows hier. — Töpfergeselle Eugen Radtke und Emilie Seifert, geb. Stutterheim hier.

Heirathen: Arbeiter August Blaßkowski und Justine Owski, geb. Heller.

Todesfälle: Frau Clara Radde, geb. Zöllner, 25 J. — S. d. Schriftsetzers Ernst Jarkuschewitz, 10 W. — S. d. Schuhmachermeisters Ludwig Stanislawski, 8 M. — T. d. Bureauvorstehers Paul Hoffmann, 5 M. — S. d. Arbeiters Theodor Ficks, 5 M. — T. d. Tischlergesellen Otto Sielaff, 4 M. — T. d. Arbeiters Anton Grzegowski, 9 J. — T. d. Schuhmachergesellen Franziskus Hinzmann, 1 J. 5 M. — Frau Auguste Rathenow, geb. Hill, 41 J. — T. d. Fleischergesellen Ferdinand Neidenberger, 5 M. — Kaufmann Hermann Ebert, 32 J. — S. d. Müllergesellen Otto Uick, 1 J. 7 M. — T. d. Schuhmachermeisters Franz Marszewski, 4 M. — Justizraths-Wittwe Adelheid Frenzel, geb. Schneider, 60 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Danziger Börse vom 19. August.

Weizen loco unveränd., per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	115—150 M Br.	101½—140 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	113—148 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	110—147 M Br.	
bunt	745—799 Gr.	110—146 M Br.	
roth	745—820 Gr.	103—144 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	93—138 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 104 M, zum freien Verkehr 757 Gr. 137 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per September-Oktbr. zum freien Verkehr 136½ M bez., transit 102½—103 M bez., per Oktober-Novbr. zum freien Verkehr 137½ M bez., transit 104 M bez., per Novbr.-Dezember zum freien Verkehr 139 M Br., 138½ M Gd., transit 105½ M Br., 105 M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 143 M bez., transit 108½ M bez.

Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 108—109 M, transit 74 M bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 109 M, unterp. 74 M, transit 73 M.

Auf Lieferung per Sept.-Oktober inländisch 109 M bez., unterpoln. 75 M bez., per Oktbr.-November inländ. 111 M Br., 110½ M Gd., unterpoln. 77—76½ M bez., per November-Dezember inländ. 113 M Br., 112½ M Gd., unterpolnisch 79½ M Br., 79 M Gd., per April-Mai inländ. 117 M bez., unterpolnisch 84 M Br., 83½ M Gd.

Hafer per 1000 Kilogr. inländ. 110 M bez.

Rübsen unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Winter- 138 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. loco Winter- 167—169 M bez., russ. Winter- 149—150 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 2,77½—3,25 M bez., Roggen- 3,70 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 17. August. Wind: NNW.

Angekommen: Carl (SD.), Petterson, Limhamn, Kalksteine. — Emperor, Lovie, Banff, Heringe. — Martha (SD.), Arends, Blyth, Kohlen. — Jessie Sinclair, Sinclair, Wick, Heringe. — Mietzing (SD.), Schindler, Königsberg, leer.

Gesegelt: Diana (SD.), Sars, Montrose, Holz. — William (SD.), Aberg, Newcastle, Zucker. — Zoppot (SD.), Scharping, Rotterdam, Güter. — Sophie (SD.), Garbe, Lowestoft, Holz. — Anna, Vollmers, Odense, Kleie.

18. August. Wind: WNW.

Angekommen: Artushof (SD.), Wilke, London, Güter. — Najaden, Svensson, Strömstadt, Steine. — Emma (SD.,) Wunderlich, Methil, Kohlen. — Charles Kohl, Leewe, Middlesbro, Salz. — Industry, Smith, Findochty, Heringe. — Carl, Andersson, Kopenhagen, Theer. — August (SD.), Delfs, Hamburg, Güter.

19. August. Wind: W.

Angekommen: Minister Achenbach (SD.), Kahmke, Blyth, Kohlen. — Sowina, Rogge, Allva, Kohlen. — Mlawka (SD.), Belitz, Rostock, leer. — Adler, Röttgers, Hamburg, Gerbestoffe.

Gesegelt: Herold, Fredriksen, Skeleftea, Ballast.

Nichts in Sicht.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken

W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Allen Eltern, Pflegern und Vormündern schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder, bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß die Schulpflicht mit dem vollendeten 6. Lebensjahre beginnt, und daß die Unterlassung der rechtzeitigen Einschulung eines Kindes die gesetzlichen Zwangsmaßregeln zur Folge hat.

Zugleich fordern wir hierdurch auf, die schulpflichtigen Kinder, welche in dem Halbjahr vom

1. Juli 1895 bis 1. Januar 1896

ihr sechstes Lebensjahr vollenden, alsbald, jedenfalls aber am 23. oder 24. oder 25. September d. Js. in den Stunden von 8 bis 10 Uhr, in welcher Zeit die Hauptlehrer unserer sämmtlichen Volksschulen, in ihren Schulen zur Entgegennahme der Anmeldungen bereit sein werden, bei dem Hauptlehrer der Volksschule ihres Bezirkes anzumelden.

Zu den Anmeldungen sind die Geburts- und Impfscheine der Kinder mitzubringen. (16378

Danzig, den 12. August 1895.

Die Stadt-Schuldeputation.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Coke findet auf der Gasanstalt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 8—12 und von 2—5 Uhr statt und kostet vom **1. September d. J.** ab bis auf weiteres

Grobcoke:		Kleincoke:
80 ₰	1 Hektoliter	90 ₰
3 M 75 -	5 -	4 M 25 -
7 - 50 -	10 -	8 - 50 -
14 - 50 -	20 -	16 - 50 -
28 - — -	40 -	32 - — -

Die Anlieferung ins Haus wird Seitens der Gasanstalt von 10 Hektolitern an bewirkt und berechnet:

1. für die innere Stadt, die Außenwerke, Altschottland, Stadtgebiet und die große Allee
mit 1 M 25 ₰ für 10 Hektoliter,
2 - — - - 20 -
und 3 - 50 - - 40 -

2. für die Vorstadt Schidlitz einschließlich Schlapke, Stolzenberg, Schlabahl, Schellingsfelde, Altweinberg, große und kleine Molde und die Vorstadt Langfuhr
mit 2 M für 10 Hektoliter,
3 - - 20 -
und 4 - - 40 -

Danzig, den 13. August 1895. (16458

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Herstellung von etwa 580 lfd. Meter Lattenzäunen, 765 lfd. Meter Spriegelzäunen und 20 eisernen Schiebethoren zur Absperrung der Bahnsteige auf der Strecke Konitz-Gwaroschin soll in einem Loose verdungen werden.

Angebote sind bis zu dem auf **Montag, den 26. August, Vormittags 11 Uhr,** festgesetzten Termine postfrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Herstellung der Bahnsteigabsperrungen" an die unterzeichnete Betriebsinspection einzureichen, woselbst auch die Verdingungsunterlagen während der Dienststunden einzusehen sind und gegen postfreie Einsendung von 0,75 M (auch in Briefmarken) verabfolgt werden. Den Angeboten sind Nachweise über Leistungsfähigkeit beizufügen.

Konitz i. Westpr., den 14. August 1895.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection II. (16312

Eichennutzholz-Verkauf.

Im Wege des schriftlichen Aufgebots werden hiermit:

1. Aus dem Schutzbezirk **Scharnitt 300 Stück Eichen mit ca. 900 Festmeter,**
2. aus dem Schutzbezirk **Buchwald 500 Eichen mit ca. 1500 Festmeter** zum Verkauf gestellt.

Die Holzmasse ist schätzungsweise angegeben und wird dafür keine Gewähr geleistet.

Besichtigung bei vorheriger Meldung jederzeit. (16372

Gebote werden pro Festmeter auf das ganze Quantum oder einen Theil desselben, nebst der Erklärung, daß Käufer sich den Bedingungen unterwirft,

bis zum 1. Oktober

erbeten.

Die Verkaufsbedingungen können hier eingesehen auch gegen 50 ₰ Schreibgebühr und Porto bezogen werden.

Schlobitten an der Ostbahn, den 15. August 1895

Der Oberjäger.
Krause.

Bekanntmachung.

Die Artisten (15960
1. **Albert Korell,**
2. **Wilhelm Hirschberger,**

welche sich längere Zeit in Danzig und in Stettin aufgehalten haben, haben, nachdem sie letzteren Ort im Juli 1895 verlassen, sich nach Freienwalde, Schneidemühl, Bromberg, Inowraclaw, Marienwerder begeben und anscheinend in diesen Städten Gold-, Silbersachen, Bijouterien und Uhren entwendet. Die Bestohlenen werden aufgefordert, zu den Acten IV J 346/95 Mittheilung zu machen.

Elbing, den 7. August 1895.

Der Untersuchungsrichter.
Klein.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter des Kreises Kolberg Körlin Band I, Blatt 144 Nr. 10 auf den Namen des Lieutenants **Friedrich Richard v. Kameke** eingetragene Rittergut Lustebuhr

am 13. Novbr. 1895,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5666,82 Mark Reinertrag und einer Fläche von 895,20,90 Hectar zur Grundsteuer, mit 2013 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kauf-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. (16373

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 14. Novbr. 1895,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Kolberg, den 20. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Herstellung von etwa 450 lfd. Mtr. Lattenzäunen, 600 lfd. Mtr. Spriegelzäunen, 15 eisernen Schiebethoren zur Absperrung der Bahnsteige auf der Strecke Schneidemühl—Konitz (ausschl. dieser Endstationen) soll in einem Loose verdungen werden.

Angebote sind bis zu dem auf **Montag, den 26. August, Vormittags 11 Uhr,** festgesetzten Termine postfrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot auf Herstellung der Bahnsteigabsperrungen" an die unterzeichnete Betriebsinspection einzureichen, woselbst auch die Verdingungsunterlagen während der Dienststunden einzusehen sind und gegen postfreie Einsendung von 0,75 M (auch in Briefmarken) verabfolgt werden. Den Angeboten sind Nachweise über Leistungsfähigkeit beizufügen.

Konitz in Wpr., 14. Aug. 1895.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection I. (16313

Gesuche um Bewilligung von Beihilfen aus dem Reichsinvalidenfonds für Veteranen v. 1866, 70/71 fertige ich; nur Bedürftige haben Anspruch auf Unterstützung. Auch Klagen, Gnadengesuche, Testamente, Vertheidigungsschriften, Verträge etc. f. sachgemäß u. sichern Rath in all. Angelegenheiten ertheilt, auch Sonntags bis 3 Uhr, **R. Klein,** Danzig, Schmiedegasse Nr. 28, fr. Rechtsanwaltsbureauvorsteh.

Kaufen Sie gegen alles Insekten-Ungeziefer nur das seit Jahren bewährte **Radicalmittel:**

Thurmelin

Nur echt in Gläsern mit der Schutzmarke „Kammer-Jäger." Zu haben à 80 Pf., 60 Pf., Mk. 1, Mk. 2 und Mk. 4.

Thurmelin

Alleinig. Fabrikant und Erfinder: *A. Thurmayr Stuttgart.*

Dazu gehörige Thurmelin-Spritzen, die einzig praktischen, mit und ohne Gummi, zu 35 Pf. oder 50 Pf.

Zu haben in Danzig bei **Dr. G. Elkeles, Elephanten-Apotheke; Germania-Drogerie; G. Kuntze, Löwen-Drogerie; Richard Lenz,** Brodbänkengasse; **Carl Lindenberg, Kaiser-Drogerie; Hans Opitz Nachf.,** Gr. Wollwebergasse; **F. Rudath,** Hundegasse 38; **A. Winkelhausen,** Kassub. Markt; **Flora-Drogerie,** Milchkanneng. 7; in **Neufahrwasser: Joh. Krupka;** in **Neustadt i. Westpr.: A. Rehefeld,** Apotheker; in **Dirschau in der alten Apotheke A. Wiegmann.** (7300

Soeben erschienen!

Der gute Kamerad.

Beliebtester Volkskalender für 1896. — Achter Jahrgang.
Auflage 50 000.
(Verlag von A. W. Kafemann-Danzig.)

Inhalt: Dieser zum Volksbuch gewordene Kalender enthält u. a. eine Novelle von **Hermine Villinger** und eine Lebensgeschichte der berühmten Novellistin **„Johanna Ambrosius"** die **ostpreußische Nachtigall,** mit **Bildniß** der Dichterin, eine Novelle **„Erlöst", „Vom Umsturz", „Ueber die Frauenbewegung",** mit einem Bildniß von Fräulein Dr. **Agnes Bluhm,** Porträts von **von Gneist, Gustav Freytag,** sowie andere Illustrationen, ferner Gedichte, Räthsel, Tabellen, Kalendarium, Märkteverzeichniß ꝛc.

Die Leser der „Danziger Zeitung" und des „Danziger Courier" erhalten den Kalender in der Expedition der „Danziger Zeitung" zum Vorzugspreise von 10 Pf., bei Einsendung des Betrages von 15 Pf. franco durch die Post.

Sonst durch alle Buchhandlungen zu beziehen zu 35 Pf. In Partien und für Colporteure erheblich billiger!

Butter.

Feinste Centrifugentafelbutter, täglich von 9 Uhr früh frisch, sowie frische Molkereibutter und fette Littauer Kochbutter empfiehlt

M. Wenzel,
38 Breitgasse 38.

Schweizerkäse,

vorjährige fette vollsaftige Waare, empfiehlt billigst

M. Wenzel,
38 Breitgasse 38.

Hochfeine Fracks u. Frack-Anzüge

verleiht (645

W. Riese,
127 Breitgasse 127.

2 Brüder, Kaufleute, beabsichtigen sich an einem kaufmännischen oder industriellen Unternehmen, Spedition, Fuhrhalterei oder Kohlengeschäft, welches nachweislich rentabel ist, mit Kapital zu betheiligen resp. solches Geschäft käuflich zu übernehmen, Offerten unter 16266 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Eine Frau oder Mädchen kann sich als Mitbewohnerin melden Goldschmiedegasse 8, H. (16465

Hotel-Verkauf. Hotel-Verkauf.

„Central-Hotel"

Schneidemühl
vorm. Hill,

altes frequentes Reisehotel, nunmehr neu erbaut, mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtet, große Geschäftsräume, 40 Fremdenzimmer, Dampfheizung ꝛc. (außerdem feste Miethseinnahmen für Läden)

per 1. Oktober cr. betriebsfähig

ist an zahlungsfähige Reflectanten eventuell sofort zu verkaufen

J. Hirsch, Schneidemühl,
15680) **Posenerstraße 14.**

Friedr. Wilh.-Schützenhaus.

CONCERT

zum Besten der Feriencolonien,
ausgeführt von der
Kapelle des Gren.-Regiments König Friedrich I.,
unter Mitwirkung des
Danziger Männergesang-Vereins
am Dienstag, den 20. August 1895.

Anfang 6 Uhr Abends. Entrée 50 Pfennige.

Abonnenten u. Besitzer von Passepartouts zahlen die Hälfte.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

(16465) Das Comité.

Kurhaus Westerplatte.

Dienstag, den 20. August cr.:

Letztes Brillant-Kunst-

Feuerwerk,

ausgeführt
vom staatlich geprüft. Kunstfeuerwerker Herrn **Adolf Bock, Berlin.**
Abbrennung der wechselnden Fronten in den neuesten Figuren.

Hauptfront:

Der Deutsche Kaiser-Tempel,

großes pyrotechnisches Schaustück aus der Erinnerung der alten Sage des Kaisers Barbarossa, mit Hunderten von Lichtern zusammengestellt.

Zum Schluss:
Zur 25jährigen Wiederkehr der ruhmreichen Tage von 1870/71, neu inscenirt:

Die Schlacht bei Wörth,

großes pyrotechnisches Kriegsschauspiel mit allen erdenklichen Feuerwerkskörpern.

Grosses Militair-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 36, unter Leitung des Königl. Musik-Dirig. Herrn **Krüger.**

Anfang des Concerts 4 Uhr.
Anfang des Feuerwerks bei eintretender Dunkelheit.
Entree 50 ₰. Abonnementskarten haben Giltigkeit.

H. Reissmann.

Freundschaftlicher Garten

siehe Placatsäulen.

Fritz Hillmann.

Danksagung.

Schon mehrere Jahre litt ich an heftigen nervösen Zahnschmerzen, wozu vor einem halben Jahr eine bösartige Entzündung am oberen Kiefer und der Knochenfraß kam, sodaß bedeutende Stücke vom Kiefer herausfaulten. Ich gebrauchte verschiedene ärztliche Mittel, aber umsonst. Es sollte am Kiefer ein Stück ausgesägt werden, wozu ich aber nicht einwilligte. Alsdann wandte ich mich an den Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** welcher mich nach kurzer Zeit von meinen Leiden befreite und ich demselben hiermit öffentlich aufrichtig danke.

D. Hink,
Gutenberg, O./A. Kirchheim und Teck (Württemberg).

Atelier (789
für künstliche Zähne, Plomben etc.
Max Johl,
Langgasse 18, 2 Trepp.

25 000 Mark

sind auf eine pupillarisch sichere Hypothek abzugeben.
Adressen unter Nr. 16433 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Ein Kinderwagen,
gut erhalten, ist billig zu verkaufen.
Meldungen unter Nr. 703 an die Expedition dieser Zeitung.

Agenten gesucht,
die für ein auswärtiges Wochenblatt Abonnenten sammeln und dasselbe austragen. Guter Verdienst. Auch Frauen können die Arbeit übernehmen.
Meldungen unt. Nr. 687 an die Expedition dieser Zeitung.

Eine Plätterin, d. gut u. sauber plättet, wünscht b. Herrschaften im Hause zu plätten. Offert. unt. Nr. 684 a. d. Exped. d. Blatt. erb.

Ein Niederrad,
gut erhalten, mit Polsterreifen, ist billig zu verkaufen.
Meldungen unter Nr. 697 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Pferde-Eisenbahn.

Linie Ohra.

Wegen des Umbaues der Geleise erfolgt die Abfahrt der Ohraer Wagen während dieser Woche jenseits der Schwarzen Meerbrücke. (16517

Circus
Corty-Althoff.
Dienstag, 20. August 1895,
Abends 7½ Uhr:
Brillante Vorstellung.
Unter andern:
1. Gastspiel des neuengagirten urkom.
Clown „Renz"
mit seinem unvergleichlichen August
„Roberts".
Großer Lacherfolg.
Das Wunderpferd
Incroyable,
dressirt u. vorgeführt vom Director Althoff.
Monstre-Tableau mit
50 Pferden 50.
Stephan u. Olivier, Luftgymnastiker.
Truppe Benedetti, Acrobaten.
Herr Angelo und Mans als Athleten zu Pferde.
Miß Rita del Erido, amerikan. Schulreiterin im Herrensattel.
Außerd. Auftret. des ges. Künstlerpersonals.
Mittwoch: 2 Vorstellungen, 4 und 7½ Uhr.

Kurhaus Westerplatte.

Täglich (außer Sonnabend)
Gr. Militär-Concert,
im Abonnement.
Entree Sonntags 25 ₰,
- Wochentags 10 ₰
858) **H. Reissmann.**